

Auswertung der Drogen-Konsumbefragung bei jungen Menschen in der Stadt Rathenow

0. Abstrakt

1. Ausgangslage

2. Ziele der Rathenower Befragung

3. Methoden der Befragung

4. Durchführung der Befragung

5. Ergebnisse

5.1 Stichprobe

5.2 Übergreifende Ergebnisse

5.3 Ergebnisse nach Altersgruppen

5.4 Einstiegsalter

5.5 weitere Ergebnisse

5.6 Vergleiche zur BJS4-Untersuchung

5.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

6. Interpretation und Bewertung der Ergebnisse

6.1 Interpretation

6.2 Bewertung

7. Empfehlungen der Fachgruppe Prävention Rathenow

8. Herausgeber

9. Danksagung

Anhang

1. Abstrakt

JugendsozialarbeiterInnen, PolizistInnen und RettungssanitäterInnen im Westhavelland berichteten im „Facharbeitskreis Drogenprävention Westhavelland“ davon, dass sie den Eindruck hatten, dass die jungen Menschen in der Stadt Rathenow übermäßig von Drogenkonsum betroffen sind. Um diese Theorie zu überprüfen wurde eine Befragung zum Drogenkonsumverhalten durchgeführt.

Die Befragung von 439 TeilnehmerInnen und Teilnehmern ergab, dass der Konsum von Tabak, Alkohol und Cannabis deutlich ausgeprägt ist. Der Vergleich einer Teilstichprobe mit vergleichbaren Untersuchungen deckte bis zu 2,7fach höhere regelmäßige Konsumraten im Vergleich zu den Erwartungswerten im Landkreis und im Land Brandenburg auf. Der Erstkonsum von Tabak, Cannabis und Alkohol lag nicht nur in Einzelfällen bereits im Grundschulalter.

Die Autoren plädieren dringend für den Aufbau einer strukturierten regionalen Suchtpräventionsarbeit im Westhavelland. So sollte mit den Schulen ein Rahmencurriculum für Präventionsangebote erarbeitet werden, beginnend in der Grundschule.

Zur Koordinierung des Aufbaus der vorgenannten Strukturen fordern die Autoren die Bereitstellung von Personal, zum Beispiel regionale Präventionskoordinator/innen in jedem Jugendhilfeplanungsraum des Landkreises, insbesondere jedoch im Westhavelland.

2. Ausgangslage

Jugend(sozial)arbeiterInnen aus dem Westhavelland machten seit Jahren auf den aus ihrer Sicht zunehmenden Drogenkonsum bei Kindern und Jugendlichen in Rathenow aufmerksam. Weitere Hinweise kamen von Notfallsanitätern, die immer mehr durch Drogen vergiftete junge Menschen behandeln bzw. in Krankenhäuser bringen mussten.

In regelmäßig abgehaltenen so genannten Stadtteilkonferenzen, bei denen zuständige MitarbeiterInnen aus verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen (Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendamt, Kommunalverwaltung, Polizei, Schulen, Kinder- und Jugendparlament, Sozialausschussmitglieder der SVV, Jugendsuchtberatung u.a.) auf die Lebenslage junger Menschen im öffentlichen Raum schauten, wurde ein zunehmendes Drogenkonsum- und -handelsproblem beschrieben. Daraufhin hat sich 2018 eine permanente multiprofessionelle Arbeitsgruppe aus dem Thema gegenüber motivierten TeilnehmerInnen gebildet, weitere kompetente Partner wurden hinzugeholt.

Der entstandene Facharbeitskreis Drogenprävention Westhavelland („FAK Drogen“) hat sich zunächst das Thema „Sucht- und Konsumprävention“ auf die Agenda geschrieben. Ziel war es, eine regional abgestimmte Präventionsarbeit aufzubauen und alle relevanten PartnerInnen mit ins Boot zu holen. Dabei erwies sich dies als ein recht dickes Brett, dass es zu bohren galt. Eine Bitte an die Rathenower SchulleiterInnen, permanente Ansprechpartner für die Präventionsarbeit in ihren Einrichtungen zu benennen, verhallte nahezu ungehört. Die Arbeitsgruppe verstand dies als Zeichen der Überlastung der Schulen in dieser Angelegenheit. Andere Mittel mussten her, um das Thema gemeinsam mit allen Erziehungs- und Bildungsinstanzen anzugehen und eine erfolgreiche Drogen- und Suchtpräventionsarbeit in der Region Westhavelland aufzubauen.

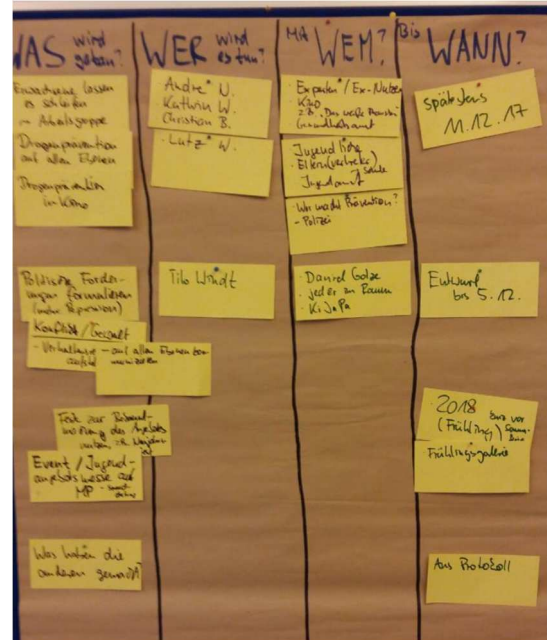


Abb. 1: In der Stadtteilkonferenz am 17.11.17 wurde die Idee einer Arbeitsgruppe Prävention geboren.

2. Ziele der Rathenower Befragung

Um die Relevanz des Themas zu verdeutlichen, machte sich die Arbeitsgruppe daran, Fakten über den Drogenkonsum in der Region zu sammeln, um damit stichhaltiges Argumentationsmaterial zur Gewinnung von Kooperationspartnern und zuständigen Stellen in der Hand zu haben. Drogenkonsumbefragungen gibt es bereits. So erhebt die Brandenburgische Fachstelle für Suchtfragen e.V. seit 2005 alle 4 Jahre in einer Längsschnittstudie („Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum – BJS“) das Drogenkonsumverhalten von Zehntklässlern. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden nur auf Landkreisebene abgebildet. Im Landkreis Havelland ergab sich bei der jüngsten Befragung 2017 (BJS 4)¹ die geringste Verbreitung von regelmäßigem Alkoholkonsum bei

1 https://www.lsk-brandenburg.de/fileadmin/dokumente/Dokumente_LSK/Projekt_Schuelerbefragung/BJS4_Ergebnisse_PK_inkl._FB_korr_06_2018.pdf

den 15-16jährigen im Vergleich mit den anderen Landkreisen/kreisfreien Städten. In der Arbeitsgruppe hatten wir aufgrund der Beobachtungen der JugendarbeiterInnen und NotfallsanitäterInnen jedoch die Theorie diskutiert, dass das Konsumverhalten in Rathenow von den havelländischen Mittelwerten stark abweicht, also hier deutlich mehr konsumiert wird. Einen Hinweis zur Stützung dieser Theorie ergab bereits die BJS-Studie selbst: In den Berlin-fernen Landkreisen Brandenburgs (z.B. Elbe-Elster, Prignitz) wurde demnach mehr konsumiert, als im Speckgürtel Berlins. Auch das Westhavelland und besonders Rathenow sind soziostrukturell und geografisch Berlin-fern. Die havelländische Kreisstadt weist in vielen sozialen Benachteiligungskriterien sehr hohe Werte auf und ist damit untypisch für den prosperierenden Regionalraum Fläming-Havelland. Erhebungen zu diesen Sozialkriterien erbrachten in der Vergangenheit eher Werte wie in den Berlin-fernen Landkreisen üblich.

Durch eine eigene Befragung sollte aufgeklärt werden, ob das Problem gesteigerten Drogenkonsums in unserer Region nur überhöht wahrgenommen wird oder ob sich diese Annahme mit gemessenen Zahlen stützen lässt.

Eine andere wahrgenommene Problemlage war, dass Präventionsangebote im Drogen- und Suchtbereich häufig erst an den weiterführenden Schulen angeboten wird und auch dort nicht regelmäßig, sondern nur als Ergebnis des Engagements einzelner problembewusster PädagogInnen und SozialarbeiterInnen. Wir wollten deshalb mit der Untersuchung aufklären, wann die Kinder und Jugendlichen zuerst mit den verschiedenen Drogen in Berührung kommen, um **PRÄ**ventionsangebote möglichst **vor** dem ersten Konsum und der beginnenden Suchtentstehung vorzuhalten.

3. Methoden der Befragung

Um das Konsumverhalten der Rathenower Jugendlichen zu erforschen, haben wir uns für eine Fragebogenbefragung entschieden. Der Fragebogen wurde in der Arbeitsgruppe entwickelt. Um eine Vergleichbarkeit mit der BJS-Studie zu ermöglichen, wurden einige Fragen und Skalierungen direkt aus dem Fragebogen übernommen. Andere Fragen traten hinzu, der Hintergrund der Frage wird jeweils erklärt:

3.1 Im Folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Getränke. Wie oft hast Du solche Getränke in letzter Zeit konsumiert?

*(Getränke: Wasser, Fruchtsaft, Tee, Cola, Limonade, Energy-Drink, Mate-Getränke, Kaffee
Auswahlmöglichkeiten: Noch nie, nicht genommen, selten, 1-3 Mal im Monat, 1Mal pro Woche, Mehrmals wöchentlich, täglich)*

Die Frage wurde gestellt, um die TeilnehmerInnen an das Befragungsformat zu gewöhnen. Zudem wollten wir das Konsumverhalten bezüglich der gesundheitlich nicht unbedenklichen Energie-Drinks aufklären.

3.2 Im Folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Mittel. Wie oft hast Du solche Substanzen in letzter Zeit konsumiert?

*(Substanzen: Tabak/Zigaretten, Alkohol, Haschisch/Marihuana, Ecstasy, Kokain/Heroin, LSD, Amphetamine (Speed, Crystal Meth,...), Stimmungsbeeinflussende Medikamente;
Auswahlmöglichkeiten: Noch nie, nicht genommen, selten, 1-3 Mal im Monat, 1Mal pro Woche,*

Mehrmals wöchentlich, täglich) Diese Frage war die Kernfrage der Untersuchung.

3.3 Wie alt warst Du beim ersten Konsum dieser Drogen?

(Substanzen: Tabak/Zigaretten, Alkohol, Haschisch/Marihuana, Ecstasy, Kokain/Heroin, LSD, Amphetamine (Speed, Crystal Meth,...), Stimmungsbeeinflussende Medikamente;

Auswahlmöglichkeiten: Nicht genommen, jünger als 12, 13-14, 15-16, 17-18, älter als 18)

Hier ging es darum, das Alter des Erstkontaktes aufgeschlüsselt nach Drogenarten zu ermitteln.

3.4 Wann konsumierst Du Drogen? Gibt es bestimmte Situationen, in denen Du zu Drogen greifst?

(Situationen: Wenn mir langweilig ist, wenn ich traurig bin, wenn ich gut drauf bin, Bei Beziehungsproblemen, bei Problemen/Stress mit anderen, bei Stress in der Schule, wenn meine Freunde es tun, wenn ich feiern gehe

Auswahlmöglichkeiten: Nie, eher nicht, teils teils, eher ja, immer)

Ziel dieser Frage war es herauszufinden, ob es typische Motive für den Drogenkonsum gibt.

3.5 Hast Du schon Probleme durch den Konsum von Drogen bekommen?

(Problembereiche: Mit Freunden, mit meiner Familie, in der Schule, mit Arbeitgeber(n), mit dem Gesetz (Polizei), mit meiner Gesundheit, finanzielle Probleme;

Antwortmöglichkeiten: noch nie, einmal, öfter, häufig)

Mit dieser Frage sollten häufige Konfliktfelder erkannt werden. Diese könnten für Gespräche mit Jugendlichen wichtig sein, wenn es darum geht, Motivation für eine Verhaltensänderung herzustellen.

3.6 Wie alt bist Du?

(Antwortmöglichkeit: jünger als 12 Jahre, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, älter als 18 Jahre)

Ziel war es, das Konsumverhalten in den verschiedenen Altersstufen festzustellen.

3.7 Ich bin (Geschlecht)

(Antwortmöglichkeit: weiblich, männlich)

Ziel war es, Geschlechtsunterschiede beim Drogenkonsum aufzuklären

3.8 Wohnst Du in Rathenow oder Umgebung?

(Antwortmöglichkeit: Ja, Nein, ich bin zu Besuch hier, sonstiges, bitte angeben!)

Mit dieser Frage sollte abgesichert werden, dass das Ergebnis für unsere Region gültig ist.

Zusätzlich gab es die Möglichkeit, ein frei formulierbares Feedback an die Befragenden einzutragen.

4. Durchführung der Befragung

Um einerseits jugendgemäße Technik einzusetzen und andererseits den Auswertungsschritt der Dateneingabe zu sparen, sollten die Fragebögen an Tabletcomputern ausgefüllt werden. Schon bei der ersten Befragung erwies sich dies aber als Problem, da nicht genügend Tablet-Computer zur Verfügung standen und die Jugendlichen lange warten mussten. Dies war beim Sportfest der Oberschule kein Problem, es gab genügend Zeit, bei den folgenden Befragungen wären aber viele potenzielle TeilnehmerInnen verpasst worden (begrenzte Pausenzeiten, Fahrplan Schulbus etc.). Daher wurde die Umfrage dann doch ausgedruckt und die ausgefüllten Fragebögen später von einer engagierten Freiwilligen in die Datenmaske eingegeben.

Um die Aufmerksamkeit und Motivation der Jugendlichen zu gewinnen, wurde die Befragung an einer auffälligen APE (dreirädriges italienisches Transportmoped) durchgeführt. Jede/r Teilnehmer/in erhielt zur Belohnung für die Teilnahme eine Tüte Popcorn und ein alkoholfreies Getränk. Die Jugendlichen konnten den Fragebogen allein, also von den Untersuchenden unbeobachtet, an Stehtischen ausfüllen.

Um die Befragungen fanden im Umfeld der Rathenower weiterführenden Schulen statt:

- 30.4.2019 (Johann-Heinrich-August-Duncker-Oberschule, Sportplatz am Schwedendamm; leider waren hier die 10. Klassen nicht anwesend)
- 6.5.2019 (Förderschule Pestalozzi)
- 7.5.2019 (Bruno-Hans-Bürgel-Gesamtschule)
- 8.5.2019 (Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium)



Abb 2. APE des Kreissportbundes (hier auf dem Rideplatz Rathenow): auf der Ladefläche wurde für die Befragung eine Popcornmaschine aufgebaut – der „Eyecatcher“ lockte die jungen Leute zur Teilnahme.

5. Ergebnisse

Zur Erfassung der Daten und zur Auswertung wurde das Tool „SurveyMonkey.com“ genutzt. Eine lizenzierte Version wurde vom Projektpartner Kreissportbund Havelland in das Projekt eingebracht.

5.1. Stichprobe

Insgesamt haben sich 447 junge Menschen an der Befragung beteiligt. Bei der Durchsicht auf Plausibilität wurden 40 Fragebögen identifiziert, die entweder unplausibel waren oder Inkonsistenzen aufwiesen. 8 Fragebögen wurden aus der Stichprobe genommen, da hier typische „Durchkreuzer“ zu beobachten waren. Solche Teilnehmer haben bei allen Antwortmöglichkeiten immer die höchstmögliche Konsumform angekreuzt. Ein solches Konsumverhalten würde in der Realität zum Tode führen, die Daten waren somit sicher unwahr.

Bei 13 Datensätzen wurde der Konflikt identifiziert, dass eine Substanz als „nie genommen“ angekreuzt wurde, aber Einstiegsalter für diese Droge angegeben war. Bei diesen Probanden wurde der Wert „Einstiegsalter“ gelöscht (Gefahr: Unterschätzung wahrer Wert).

Die restlichen 19 Datensätze wiesen einen sehr hohen Drogenkonsum aus, die Fragebögen wirkten in sich aber nicht inkonsistent. Sie wurden in Stichprobe belassen. Bei der Auswertung der Daten, muss also insbesondere beim Konsum harten Drogen immer die Frage gestellt werden, ob die Daten nur durch diese fragwürdigen Fragebögen zustande kamen?

Letztendlich gingen 439 Fragebögen in die Auswertung ein.

5.1.1 Alter

Die Altersverteilung in der Stichprobe ergibt sich aus unterstehender Abbildung.

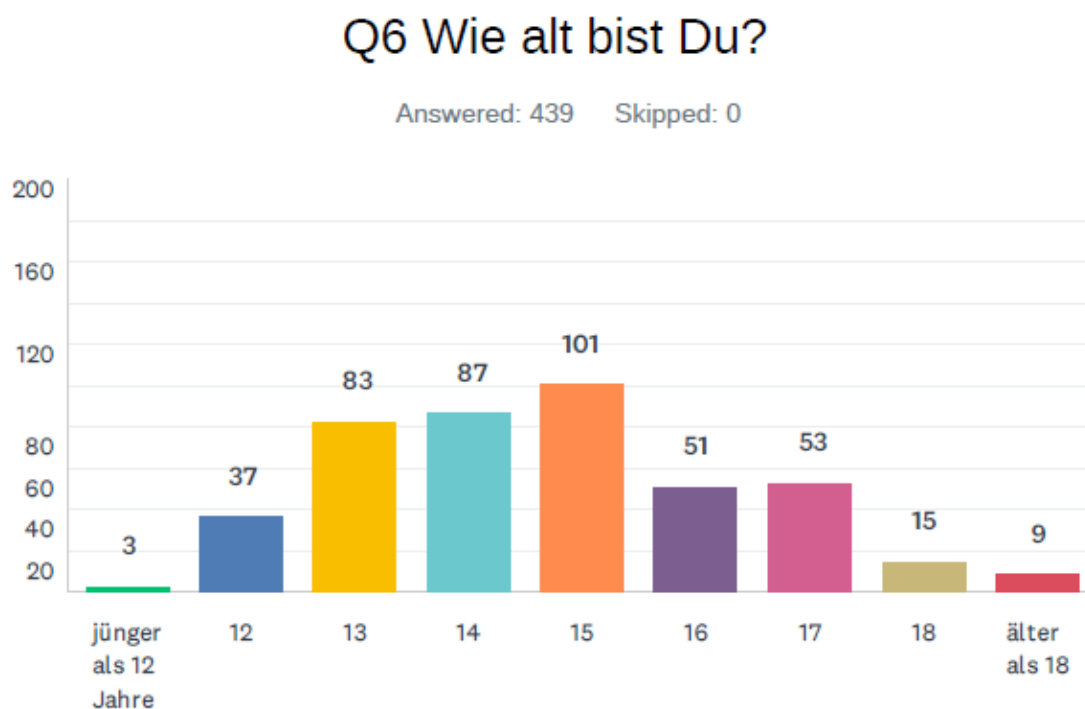


Abb 3: Altersverteilung in der Stichprobe (Grafik: surveymonkey.com)

Eine gute Datenlage ergibt sich somit bei den 13-15jährigen, auch bei den 16 und 17jährigen lassen sich noch Aussagen über das Substanzkonsumverhalten in der Stadt ableiten, allerdings mit unsicherer Gültigkeit. Im Jugendalter von 15 bis 16 Jahren liegen Daten von 152 ProbandInnen vor. Allerdings besteht ein Ungleichgewicht zu Gunsten der 15jährigen. (15 Jahre: N=101, 16 Jahre: N=51)

Hier macht sich einerseits das Fehlen der 10. Klassen der Oberschule bemerkbar (siehe Untersuchungsdurchführung), zudem wurden die 16jährigen, die nicht mehr zur Regelschule gehen, sondern zum Beispiel eine Ausbildung oder einen Freiwilligendienst machen bzw. arbeitslos sind, durch unsere Befragung nicht erfasst.

5.1.2 Geschlecht

199 Teilnehmerinnen gaben an, weiblich zu sein (45%), 240 Teilnehmer kreuzten männlich an (55%).

Ich bin..

Answered: 439 Skipped: 0

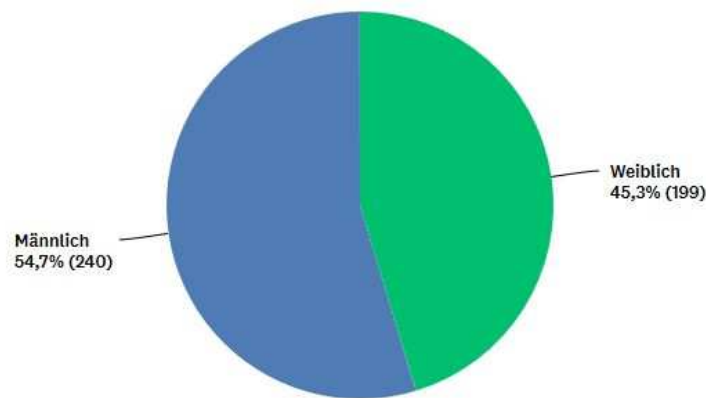


Abb 4. Geschlechtsverteilung in der Stichprobe (Grafik: surveymonkey.com)

5.1.3 Herkunft

2,7 % (12 Personen) gaben an, nicht aus der Gegend (Rathenow und Umgebung) zu kommen. Diese Personen wurden dennoch in die Auswertung einbezogen, da durch sie keine wesentliche Verfälschung des Ergebnisses erwartet wurde. Zudem sind wahrscheinlich oft Nicht-Westhavelländer in der Stadt, somit bringen diese Versuchspersonen das Ergebnis dem realen Konsum womöglich sogar näher.

5.2. Übergreifende Ergebnisse

Über alle Teilnehmenden hinweg ergibt sich aus der Stichprobe folgendes Bild beim Substanzkonsum.

5.2.1 Getränkekonsum

Abbildung 5 zeigt das „normale Trinkverhalten“ der jungen Rathenowerinnen und Rathenower an.

23,2% der Befragten konsumierten regelmäßig, also mindestens wöchentlich, Energy-Drinks. Deren Konsum ist nicht unumstritten und wird unter anderem mit einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-

Erkrankungen in Verbindung gebracht (für populärwissenschaftlichen Übersichtsartikel [hier](#) klicken²). Diesbezüglich ist auch der Kaffeekonsum im Auge zu behalten, da das Koffein ein wesentlicher Risikostoff in den Energy-Drinks ist.

Unterschiede in den Altersgruppen bei den Energy-Drinks:

15% der befragten Kinder (<13 Jahre) gaben an, mindestens 1 Mal wöchentlich Energy-Drinks zu sich nehmen, 5% gaben sogar „täglich“ an.

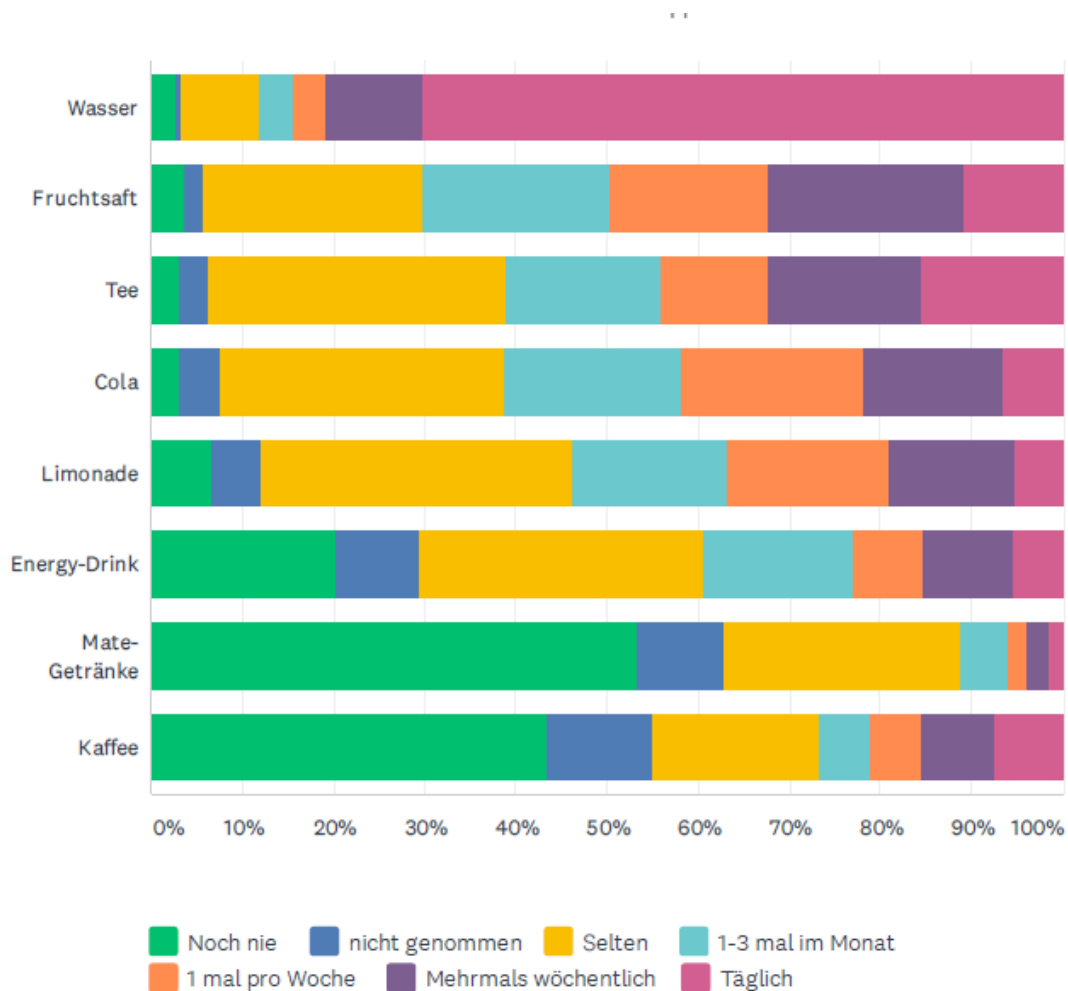


Abb. 5: Antworten auf die Frage „Im Folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Getränke. Wie oft hast Du solche Getränke in letzter Zeit konsumiert? (letztes Jahr)“

Eine deutliche Zunahme im Konsum von Energy-Drinks ist bei den 13-14jährigen festzustellen:

mindestens selten: 70%,
 mindestens wöchentlich: 22%,
 täglich: 4%.

2 <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2019-05/energy-drinks-gesundheitsrisiko-gefahren-herzinfarkt-koerper-wirkung/komplettansicht>

Hinzu treten Mate-Getränke (<10% mindestens wöchentlich) und Kaffee (ca. 14 % mindestens wöchentlich, 4% täglich).

In der Altersgruppe der 15-16jährigen ist im Vergleich zur nächstjüngeren insbesondere die Zunahme des Konsums von Energy-Drinks und Kaffee festzustellen. Über 75% trinken zumindest selten solche Getränke. Mindestens 1x wöchentlich werden diese Getränke von 28% der Teilstichprobe konsumiert, 20% trinken sie mehrmals wöchentlich, 8% täglich. Grundsätzlich trinkt jeder Zweite Kaffee, jeder Fünfte mehrmals wöchentlich, 10% in dieser Altersgruppe trinken täglich Kaffee.

5.2.2 Substanzkonsum

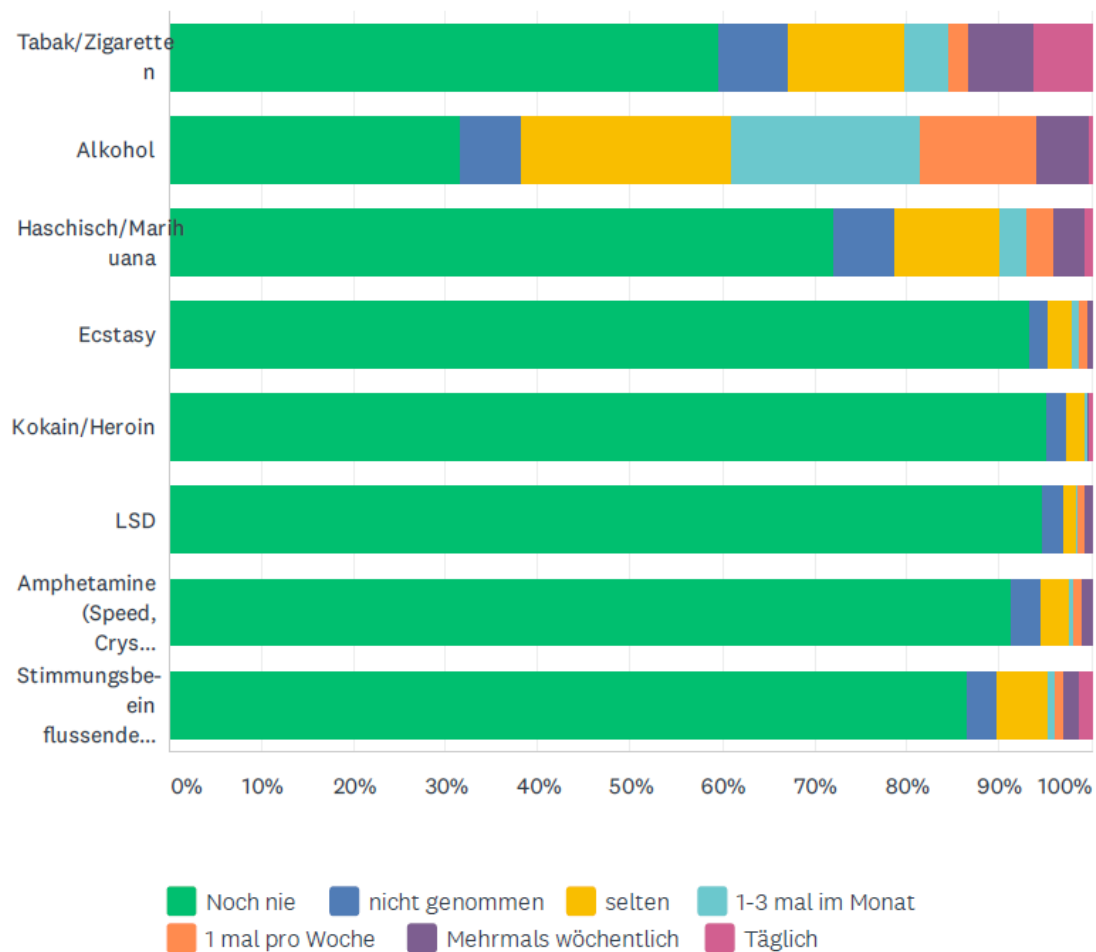


Abb. 6: Antworten auf die Frage: „Im Folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Mittel. Wie oft hast Du solche Substanzen in letzter Zeit konsumiert? (letztes Jahr)“ (Gesamtstichprobe, Grafik: surveymonkey.com)

Tabak/Zigaretten: Zwei Drittel der Befragten haben noch nie oder zumindest im letzten Jahr nicht geraucht. 15,5% der Befragten rauchen jedoch regelmäßig, also mindestens wöchentlich.

Alkohol: Abstinenzler gab es in der Gesamt-Stichprobe 38,2 %. Als regelmäßige Trinker (mindestens wöchentlicher Konsum) ordneten sich 18,4 % ein.

Haschisch/Marihuana: Jeder 4. Teilnehmende der Stichprobe hat Erfahrung(en) mit Marihuana, 10% der Befragten konsumieren es mindestens monatlich, 7% können als regelmäßige Konsumenten eingeordnet werden.

„Harte“ Drogen: Hier wird die (mindestens einmalige) Erfahrung und der regelmäßige Konsum (mindestens wöchentlich) dieser Droge abgebildet.

Ecstasy	4,7% (Erfahrung) / 1,2% (regelmäßig)
Kokain/Heroin	2,6% / 0,5%
LSD	3,0% / 1,4%
Amphetamine	5,4% / 1,9%

Medikamente 10,3%/3,7%

Die stimmungsbeeinflussenden Medikamente lieferten ein recht überraschendes Ergebnis: mehr als jeder 10. Proband hatte Erfahrung mit solchen Substanzen gesammelt.

5.3 Ergebnisse nach Altersgruppen

Für die Betrachtungen der Altersgruppen wurden die Altersgruppen unter 12 und über 17 Jahren aus der Auswertungsdatenbasis entfernt, da zu wenige Daten vorlagen. Die Daten der 17jährigen und teilweise der 16jährigen haben keine Aussagekraft über das Drogenkonsumverhalten in der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Altersgruppen, sondern höchstens für SchülerInnen der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe 2.

5.3.1 Tabak

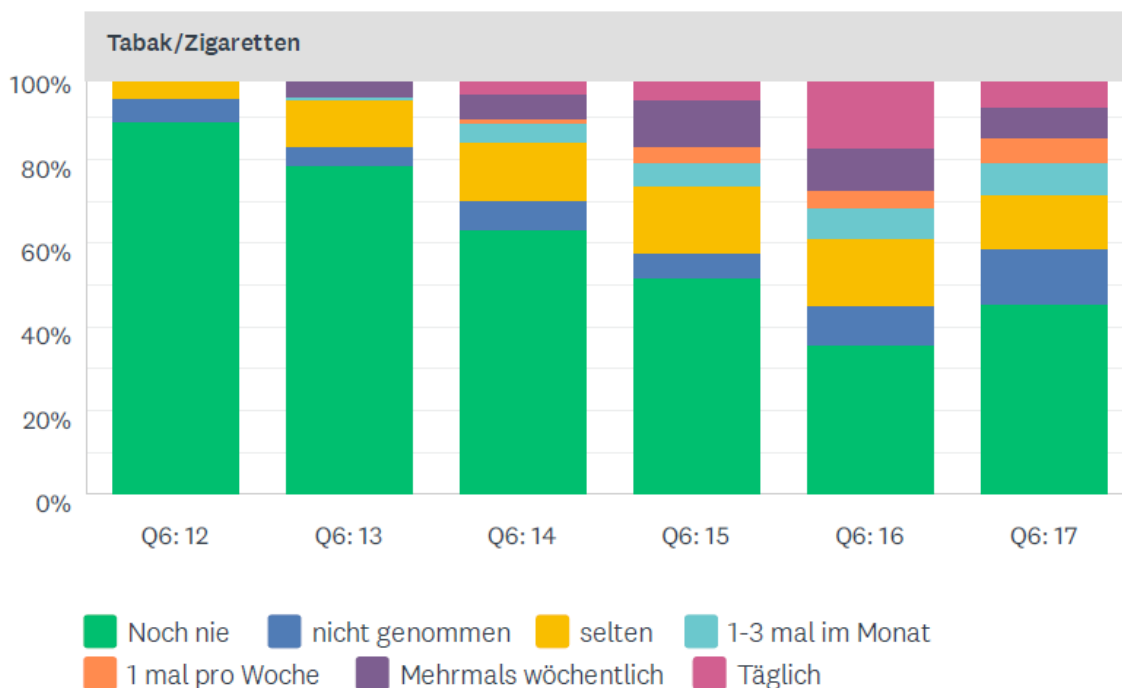


Abb. 7: Altersdifferenzierte Betrachtung Tabakkonsum (Q6 = Frage 6="Wie alt bist Du?" Grafik: surveymonkey.com)

Mindestens 5% der 12jährigen berichten von Erfahrung mit Tabak. Bei den 13jährigen sind es fast 20%. Dies steigert sich bis zu den 16jährigen auf deutlich über die Hälfte.

Der regelmäßige Konsum von Tabak beginnt mit 13 Jahren (4,8%) und steigert sich dann von Jahr zu Jahr bis auf **31% bei den 16jährigen**.

5.3.2 Alkohol

Spätestens mit 16 Jahren spielt Alkohol bei fast allen Kindern und Jugendlichen eine (mehr oder weniger große) Rolle. Nur ungefähr 10% dieser Altersgruppe berichteten, keinen Alkohol zu konsumieren. Alkohol ist Volksdroge Nr. 1, das ist aber keine neue Erkenntnis. Interessant ist das Einstiegsalter. 2 Personen (5,5%) im Alter von 12 Jahren gaben an, mehrmals monatlich Alkohol zu trinken, 20% der 13jährigen haben bereits Erfahrung mit Alkohol, 2 Personen (3,7%) dieses Alters gaben an, regelmäßig zu trinken.

In unserer Stichprobe geben 11,6% der 14jährigen, 23,7% der 15jährigen und **fast 35% der 16jährigen** an, **regelmäßig Alkohol zu trinken**. Als schwacher Trost lässt sich anmerken, dass niemand angab, täglich zu trinken.

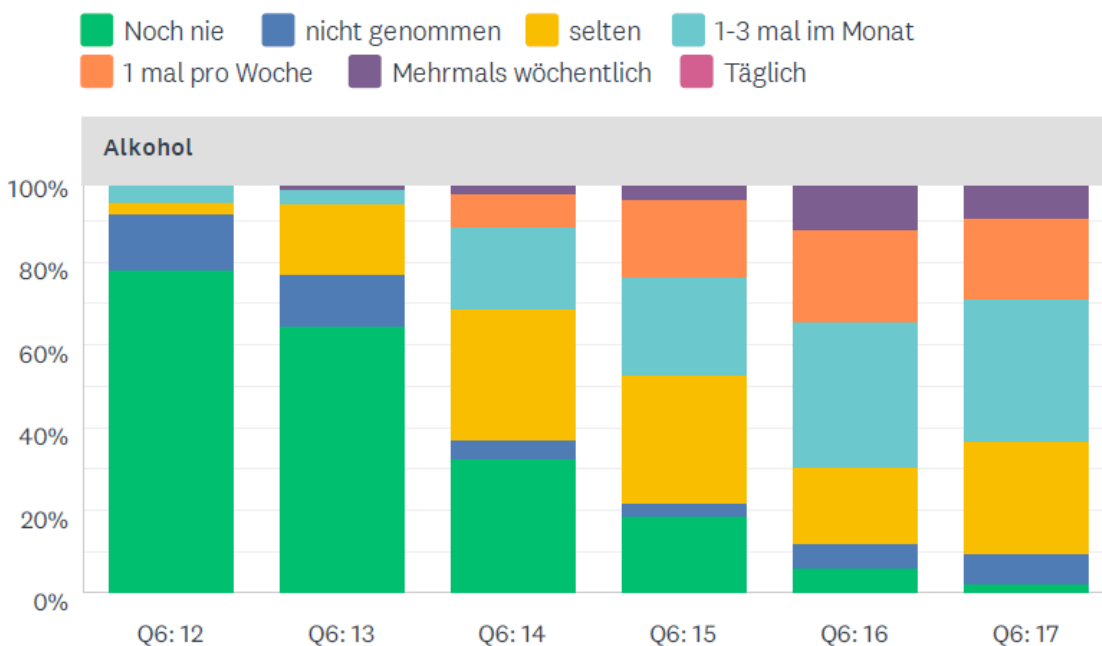


Abb. 8: Altersdifferenzierte Betrachtung Alkoholkonsum (Grafik: surveymonkey.com)

5.3.3 Marihuana

Im Alter von 13 Jahren berichteten 3% von Erfahrungen mit der Droge. Ca. 15% der 14jährigen waren bereits mit der Droge in Kontakt gekommen, knapp 5% berichteten sogar schon von regelmäßigem Konsum. Bei den 15jährigen hatte bereits jeder 4. Kontakt mit der Droge, **jeder 10. In dieser Altersgruppe konsumierte regelmäßig**. Bei den 16jährigen hatte mehr als jeder Dritte Kontakt, der regelmäßige Konsum betraf 12% dieser Altersgruppe.

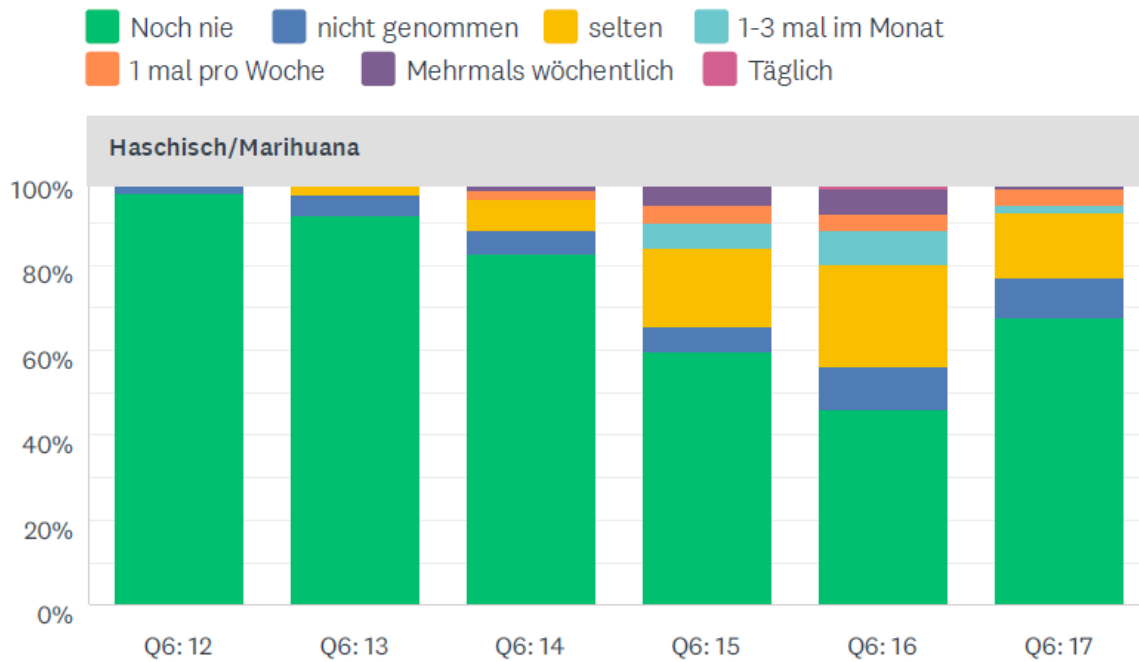


Abb. 9: Altersdifferenzierte Betrachtung Marihuanakonsum (Grafik: surveymonkey.com)

5.3.4 „Harte“ Drogen

Die Altersverteilung beim Konsum von harten Drogen ließ keine klaren Trends erkennen, die Stichprobe war zu klein, um hier sinnvolle Aussagen zu treffen. Es gab auch Konsumerberichte von 13jährigen.

5.3.5 Stimmungsbeeinflussende Medikamente

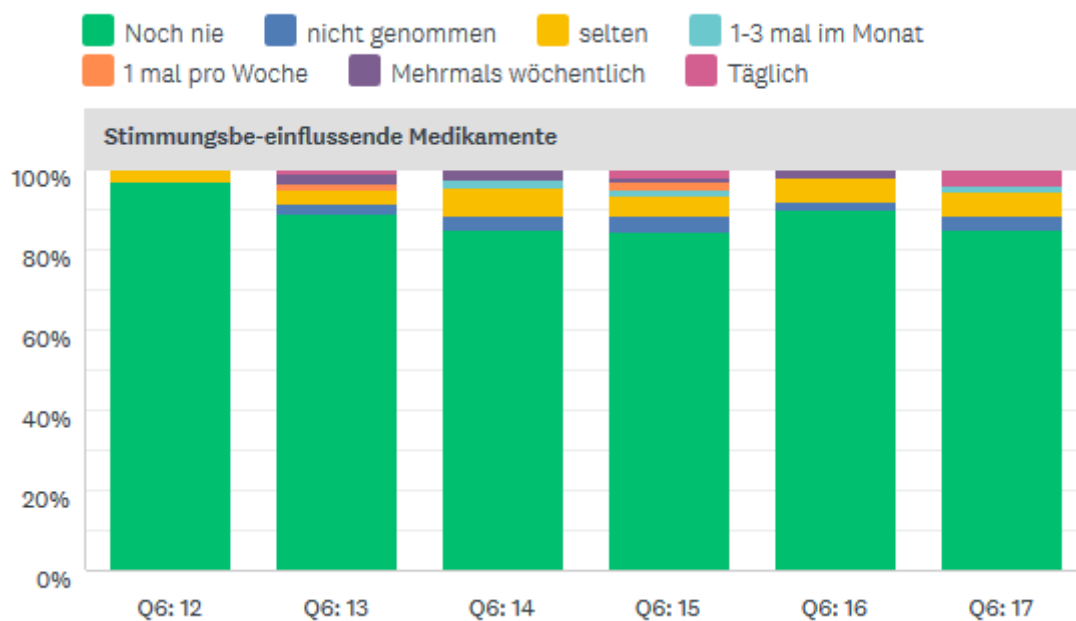


Abb. 10: Altersdifferenzierte Betrachtung des Konsums stimmungsbeeinflussender Medikamente (Grafik: surveymonkey.com)

Die Einnahme solcher Medikamente ist spätestens ab 13 Jahren ein Thema, jedoch fällt es schwer, aus den vorliegenden Daten altersdifferenzierende Schlussfolgerungen zu ziehen.

5.4 Einstiegsalter

Bei dieser Frage sollten die Jugendlichen angeben, wann sie die jeweilige Drogenart zum ersten Mal konsumiert hatten.

Um die Frage auszuwerten, wurden die Konsumierenden (mindestens 1 Konsumereignis in der Geschichte) der jeweiligen Droge 100% gleichgesetzt. In der folgenden Tabelle ist dargestellt, welcher Anteil der Konsumierenden in welcher Altersgruppe den Erstkonsum berichteten:

Substanz/Einstiegsalter	12 Jahre oder jünger	13-14 Jahre	15-16 Jahre	17 Jahre oder älter	TN (N) mit Konsum
Tabak	24,2%	49,1%	23,1%	3,6%	165 von 432
Alkohol	20,0%	64,1%	15,6%	0,3%	281 von 431
Haschisch/Cannabis	12,7%	41,7%	41,7%	3,9%	103 von 428
Ecstasy	14,3%	47,7%	23,8%	14,2%	21 von 424
Kokain/Heroin	0%	45,5%	45,5%	9,0%	11 von 423
LSD	9,1%	63,6%	18,2%	9,1%	11 von 424
Amphetamine	7,4%	55,6%	33,3%	3,7%	27 von 424
Medikamente	25,6%	37,2%	30,2%	7,0%	43 von 426

Tabelle 1: Einstiegsalter bei den verschiedenen Drogenarten, dargestellt ist der Anteil der jeweiligen Konsumierenden.

5.5 Weitere Ergebnisse der Untersuchung

5.5.1 Motive für Drogenkonsum

Die TeilnehmerInnen der Untersuchung sollten die Gründe für ihren Drogenkonsum einschätzen. In der folgenden Liste sind die Häufigkeiten der Zustimmung zu dem jeweiligen Grund in absteigender Reihenfolge aufgeführt:

1. Wenn ich feiern gehe.
2. Wenn ich gut drauf bin.
3. Wenn meine Freunde es tun.
4. Bei Problemen/Stress mit anderen.
5. Bei Beziehungsproblemen/Liebeskummer.
6. Bei Stress in der Schule.
7. Wenn ich traurig bin.
8. Wenn mir langweilig ist.

Das verbreitete Vorurteil, das junge Menschen vor allem Drogen nehmen, weil sie Langeweile haben, wird durch dieses Ergebnis nicht bestätigt. Die befragten Jugendlichen benutzten Drogen vor allem um ihre Feierlaune zu verstärken. Allerdings zeigt sich auch die stimulierende Wirkung der Freunde/des sozialen Umfeldes für den Konsum auf Platz 3.

5.5.2 Drogeninduzierte Probleme

Die Testpersonen wurden befragt, ob sie schon Probleme durch den Konsum von Drogen bekommen hätten. Sie konnten die Antworten nach „einmal“, „öfter“ oder „häufig“ differenzieren.

Wie oft?	Einmal	Öfter	Häufig	Anteil von der Gesamtstichprobe (439 Probanden)
Mit wem?				
Mit Freunden	38	18	8	15%
Mit meiner Familie	47	19	5	17%
In der Schule	19	14	3	8%
Mit Arbeit(gebern)	5	2	2	2%
Mit dem Gesetz (Polizei)	10	8	5	5%
Mit meiner Gesundheit	26	13	5	11%
Finanzielle Probleme	11	14	5	7%

Tabelle 2: Antwort auf die Frage: Hast Du schon Probleme durch den Konsum von Drogen bekommen?

Die Tabelle zeigt, dass es eine nicht unerhebliche Anzahl junger Menschen in der Stadt gibt, denen der Drogenkonsum Probleme bereitet. Hauptkonfliktfeld ist die eigene Familie, gefolgt von den Freunden. Ungefähr jeder 10. Jugendliche berichtet, mindestens 1 Mal gesundheitliche Probleme wegen Drogenkonsum gehabt zu haben (Übelkeit, Hangover, Krankenhausaufenthalt??). Bei den drogenkonsumassoziierten finanziellen Problemen und den Problemen mit dem Gesetz fiel auf, dass diese überwiegend nicht nur einmalig auftraten.

5.5.3 Unterschiede nach Schultyp

In der BJS 4 – Studie (2017) wurde untersucht, ob sich das Konsumverhalten zwischen den Schultypen unterscheidet. Mit Blick auf den regelmäßigen Tabakkonsum wurde festgestellt, dass am meisten an den Förderschulen geraucht wird, gefolgt von den Ober- und Gesamtschulen. In den 10. Klassen der Gymnasien war der gemessene Nikotinkonsum am geringsten.

Beim Alkohol ergab sich Brandenburg-weit ein anderes Bild: Oberschüler tranken am häufigsten regelmäßig, gefolgt von den Gymnasiasten und den Gesamtschülern. Der geringste regelmäßige Alkoholkonsum wurde bei den Förderschülern gemessen.

In der Rathenower Untersuchung ist eine eindeutige Zuordnung der Teilnehmenden zu den Schultypen nicht möglich, da der Schultyp nicht abgefragt wurde. Allerdings wurden die Untersuchungen an verschiedenen Standorten im Umfeld der Schulen durchgeführt, sodass sich zumindest abprüfen ließ, ob an bestimmten Datenerhebungsorten vor den Schulen offensichtliche Abweichungen in den Messergebnissen vorliegen und das Drogenproblem vielleicht kaum oder gar nicht auftrat. Tatsächlich war dies nicht der Fall. Zwar gab es Unterschiede, jedoch lagen die Werte an allen Standorten im hochbedenklichen Bereich (Alkohol: 24,0 – 31,8 % regelmäßiger Konsum, Tabak: 18,6 % - 40,0 % regelmäßiger Konsum, jeweils bei den 15-16 jährigen; Haschisch/Marihuana 3,1% - 14.3% Konsum in der Gesamtstichprobe)

5.6 Vergleiche zur BJS4-Untersuchung

Um zu erkennen, ob Rathenows Jugendliche Besonderheiten beim Drogenkonsum aufweisen, sollte der Vergleich mit den Gesamtergebnissen in Brandenburg und im Landkreis Havelland angestellt werden.

Regelmäßiger Konsum von	Land Brandenburg (BJS 2017)	Landkreis Havelland (BJS 2017)	Stadt Rathenow (RDBK, 2019)
Tabak	17,6 % 17 % (♀) bzw. 18 % (♂)	14,1 %	24,4 % 26 % (♀) bzw. 23 % (♂)
Alkohol	11,8 % 9 % (♀) bzw. 15 % (♂)	7,4 %	27,4 % 26 % (♀) bzw. 28 % (♂)
Cannabis	4,3 % 3,0 (♀) bzw. 5,6 % (♂)	Nicht veröffentlicht	10,7 % 13 % (♀) bzw. 9 % (♂)
Andere illegale Drogen	Ca. 0,7 %	Nicht veröffentlicht	0,7 % (XTC) – 3,4 % (LSD)

Tabelle 3: Vergleich des regelmäßigen Konsumverhaltens (mind. 1x wöchentlich) der 15- und 16jährigen zwischen der BJS 4 – Studie und der Rathenower Untersuchung.

Sowohl im Vergleich zu den Landeswerten als auch zu den Landkreiswerten war in Rathenow ein höherer anteiliger Konsumwert festzustellen.

Der Anteil regelmäßig rauchender Jugendlicher (15-16 Jahre) ist in der vorliegenden Stichprobe im Vergleich um den Faktor 1,4 (Land) bzw. 1,7 (Kreis) erhöht.

Beim Alkohol sind die Abweichungen gravierender: Der Anteil der regelmäßig trinkenden TeilnehmerInnen ist in der Rathenower Stichprobe um den Faktor 2,3 (vgl. Landesdurchschnitt) bzw. den Faktor 3,7 (vgl. Landkreisdurchschnitt) erhöht.

Der Anteil kiffender Jugendlicher in der Rathenower Stichprobe lag 2,5-fach über den Werten in der Brandenburger Gesamtstudie. Auf Landkreisebene lagen keine Werte vor.

Insbesondere beim LSD, aber auch bei Amphetaminen (z.B. „Chrystal Meth“) wurden vergleichsweise hohe Werte gemessen, allerdings ist die Anzahl der bekennenden Konsumierenden in Rathenow meist einstellig. Die BJS-Studie hat keine detaillierte Auswertung veröffentlicht, sodass sich keine Vergleiche ziehen lassen.

5.6.1 Geschlechterunterschiede im Vergleich

Die Mädchen und Jungen rauchten auf Bundeslandebene in etwa gleich häufig. Bezüglich des Cannabiskonsums und des Alkoholkonsums lassen die BJS-Studien deutliche Geschlechterunterschiede erwarten. Die Jungs konsumierten in Brandenburger Durchschnitt deutlich mehr Alkohol und Cannabis als die Mädchen (siehe Tabelle 3).

In der Rathenower Stichprobe ließen sich die geschlechterdifferenzierten Erwartungswerte für den Tabakkonsum in etwa bestätigen. Beim Alkohol hingegen standen die Mädchen den Jungs kaum in etwas nach. Beim regelmäßigen Cannabiskonsum schienen die 15-16 jährigen Mädchen in Rathenow stärker betroffen zu sein als die Jungs. Relativierend muss man hinzufügen, dass hier nur eine

Altersteilstichprobe betrachtet wurde und es sich absolut um 9 Mädchen handelte, die einen regelmäßigen Konsum angaben, daher haben wir nochmals auf die Gesamtstichprobe geschaut:

So gaben insgesamt 7,6% aller befragten Mädchen und 6,4% aller befragten Jungs an, regelmäßig Haschisch/Marihuana zu konsumieren. Insofern lässt sich die These, dass Mädchen in Rathenow gleich viel oder mehr kiffen als Jungs, aufrechterhalten.

5.6.2 Einstiegsalter im Vergleich

Diese Frage wurde nur für die Altersgruppe der 15-16jährigen untersucht, da Vergleichsdaten vorlagen. Bezüglich des Vergleiches mit den Durchschnittswerten im Land Brandenburg (BJS 4-Studie) ergaben sich erhebliche Unterschiede, allerdings unterschieden sich auch die Fragestellungen ein wenig:

BJS4_{Tabak}: *Wie lange rauchst Du schon? Seit ich ... Jahre alt bin*

BJS4_{Alkohol}: *In welchem Alter warst Du erstmals betrunken? Im Alter von...Jahren*

Rathenower Drogenkonsumbefragung (in der Tabelle: RDKB):

Wie alt warst Du beim ersten bewussten Konsum dieser Droge(n)?

Die dargestellten Prozentzahlen bilden wieder den Anteil der Konsumierenden ab, die in der jeweiligen Altersgruppe begonnen haben, zu konsumieren.

Studie	BJS 4	RDKB	BJS 4	RDKB	BJS 4	RDKB
\ Alter Substanz	12 Jahre und jünger		13 bis 14 Jahre		15 bis 16 Jahre	
Tabak	13,7% (N=387)	28% (N=22)	48,2% (N=1359)	49% (N=38)	38,1% (N=1072)	23% (N=18)
Alkohol	4,9% (N=270)	15% (N=19)	51,6% (N=2854)	70% (N=88)	43,5% (N=2405)	15% (N=19)

Tabelle 4: Anteil Einstiegsalter Substanzkonsum bezogen auf die Konsumierenden, eigene Berechnungen.

Lesebeispiel: 28% der 15-16jährigen Tabakrauchenden in Rathenow haben mit 12 Jahren oder jünger angefangen zu rauchen.

Die Tabelle gibt dem Verdacht Nahrung, dass das Einstiegsalter in den Tabak- und Alkoholkonsum in Rathenow unter dem Brandenburger Durchschnitt liegt, also in Rathenow der Konsum häufiger in jüngeren Jahren beginnt. Für Cannabis und andere Drogen lagen keine Vergleichswerte vor.

5.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Drogenkonsum bei Jugendlichen ist ein relevantes Thema in Rathenow. Sowohl beim Alkohol, als auch beim Tabak und beim Haschisch-Konsum nehmen die in Rathenow befragten Jugendlichen im Vergleich zu ihren Brandenburgischen AltersgenossInnen überdurchschnittlich viele Drogen zu sich.

Mit 16 Jahren haben mehr als die Hälfte der jungen Menschen Tabak konsumiert, fast ein Drittel dieser Altersgruppe tut es regelmäßig.

Nur jede/r 20ste der 16jährigen hatte noch nie Alkohol getrunken, jede/r dritte 16jährige trank regelmäßig.

In derselben Alterskohorte hatte jede/r Zweite Erfahrungen mit Cannabis gesammelt, jede/r 10. konsumierte regelmäßig.

Auch bei verschiedenen „harten“ Drogen ist ein Konsum bei den Jugendlichen in der Stadt nachweisbar, im Einzelfall bereits mit 13 Jahren.

Der Einstieg in den Konsum für die „weichen“ Drogen liegt häufig bereits im Grundschulalter. Ein Viertel der jugendlichen RaucherInnen hat bereits mit weniger als 13 Jahren damit begonnen. Ein Fünftel der ersten Alkoholkonsumerfahrungen hat bereits im Grundschulalter stattgefunden. Jede achte Cannabis-Erstkonsumerfahrung wurde mit 12 Jahren oder jünger gemacht.

Die Wahrscheinlichkeit, mit 12 Jahren oder jünger den ersten Kontakt mit Nikotin zu haben, war in Rathenow doppelt so hoch wie im Brandenburger Durchschnitt. Die Wahrscheinlichkeit, mit 12 Jahren oder jünger den ersten Alkoholkonsum zu erleben, war in unserer Stichprobe fast 3 Mal so hoch, wie im Brandenburger Durchschnitt.

Die befragten Kids konsumierten vor allem, um ihre Stimmung bei Feiern oder in Situationen, in denen sie ohnehin „gut drauf“ waren, weiter anzuheben. Als dritt wichtigstes Motiv für den Drogenkonsum gaben sie an, „weil meine Freunde es tun.“

Probleme bereitet der Drogenkonsum vor allem im familiären Umfeld und im Freundeskreis. Jeder 6.-7. Jugendliche in der Stichprobe hat bereits solche Probleme bekommen.

6. Interpretation und Bewertung der Ergebnisse

6.1 Einordnung der Ergebnisse

Die Untersuchung erfolgte vor weiterführenden Regel-Schulen. Das bedeutet, dass aufgrund der bis zum 16. Lebensjahr geltenden Schulpflicht und der Befragungsmethode eine Repräsentativität der Daten nicht ausgeschlossen werden kann. Auch die Geschlechterverteilung in der Rathenower Bevölkerung in der untersuchten Altersgruppe, die einen leichten männlichen Überhang zeigt, findet sich in der Stichprobe wieder. Ein weiterer Hinweis für mögliche Repräsentativität.

Vor diesem Hintergrund nehmen wir es als sehr wahrscheinlich an, dass es in Rathenow einen überdurchschnittlichen Drogenkonsum gibt. Dies betrifft sowohl den Anteil der Drogenkonsumierenden Jugendlichen, als auch das frühe Einstiegsalter.

6.2 Bewertung der Ergebnisse

Im Alter von 13-14 Jahren treten die jungen Menschen ins Jugendalter über. Die Befragung fand zur Zeit der Jugendweihen statt, was für viele den ersten öffentlichen akzeptierten Kontakt mit Alkohol als Volksdroge bedeutet. In diesem Zusammenhang deutet sich ein Problem der Präventionsarbeit an. Das Trinken von Alkohol besitzt eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz – wer zur Jugendweihe keinen Alkohol trinkt, scheint „unnormales“ Verhalten zu zeigen.

Die Legalisierung von Marihuana bzw. Cannabis in Deutschland ist derzeit verstärkt im öffentlichen Diskurs, da einige andere Länder diesen Schritt bereits gegangen sind. Allerdings sind die Auswirkungen auf das im Wachstum befindlich Gehirn mit vielfältigen Risiken für die Entwicklung

psychischer Erkrankungen verbunden³. Der Bagatellisierung des Cannabiskonsums im Jugendalter muss in dieser Diskussion entschieden entgegengetreten werden.

...

7. Empfehlungen der Fachgruppe Prävention Rathenow

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ sagt ein afrikanisches Sprichwort. Was bedeutet das für den Umgang mit Drogen?

Den jungen Menschen muss seitens der Erwachsenenwelt klar gemacht werden, dass Drogenkonsum kein akzeptiertes Verhalten ist. Dazu muss einerseits konsequent auf das Fehlverhalten hingewiesen werden bzw. muss es sich aus den Verhaltensweisen der Erwachsenen erschließen lassen. Wenn die Erwachsenen aber selbst Konsumenten sind, es ihnen egal ist oder sie wegsehen, fehlt den jungen Menschen ein entscheidendes Korrektiv. Dies muss allen Erziehenden klar sein.

Erfasste Überschreitungen müssen sanktioniert werden. Hier ist einerseits das Elternhaus gefragt, andererseits braucht es eine konsequente Verfolgung und Bestrafung bei Gesetzesverstößen, also eine schlagkräftige Intervention durch Polizei und Justiz. Hier sind – insbesondere im Wiederholungsfall - nicht immer die geringstmöglichen Strafen anzusetzen. Die Polizei kann Straftaten allerdings nur ermitteln, wenn sie davon erfährt. Vor diesem Hintergrund ist die gesamte Bevölkerung gefragt, beobachteten Drogenhandel bzw. den -konsum durch Minderjährige zur Anzeige zu bringen.

Wir werden Drogen nicht aus dem Westhavelland vertreiben können. Es wird auch immer jemanden geben, der mit der Schwäche anderer Geld verdienen will. Deshalb ist es unsere Aufgabe, die jungen Menschen mit einer attraktiven und wirkungsvollen Prävention stark zu machen.

Eine attraktive und wirkungsvolle Prävention funktioniert aber nur im Zusammenspiel aller an der Erziehung Beteiligten: Eltern, PädagogInnen, verantwortungsbewussten Nachbarn und verantwortlichen staatlichen Stellen – das „ganze Dorf“, wie man in Afrika sagen würde.

Daher empfehlen wir den Aufbau von verlässlichen Präventionsketten im Westhavelland. Die Präventionsangebote müssen bereits im Grundschulalter einsetzen. Frühe Ansätze sind dabei das Erwerben von Kommunikations- und sozialer Kompetenz in den ersten Grundschuljahren (oder sogar bereits in der Kita). Wer seine (schlechten) Gefühle kommunizieren kann, ist derer Bewältigung einen Schritt näher und sucht sich später möglicherweise lieber Gesprächspartner als Drogen. In Bezug auf die Drogen könnten in allen 6. Klassen der Region Präventions-Projektwochen stattfinden, bei denen Jugend(sozial)arbeit gemeinsam mit den Lehrenden zum Beispiel „Rauschzeugen“-Veranstaltungen oder Lernparcours zu Drogen und ihren (Aus)wirkungen organisieren. In den weiterführenden Schulen wird auf diese Erfahrung aufgesattelt und in den entsprechenden Altersstufen weitere Veranstaltungen oder Projekte angeboten.

Um ein aktuelles Gleichnis zu bemühen: Eine erfolgreiche Präventionsmaßnahme gegen gefährliche Krankheiten ist das Impfen. Wenige Krankheiten lassen sich mit einer Einfachimpfung verhindern, für die meisten bedarf es einer Mehrfachimpfung, um eine langanhaltende Immunität zu erhalten. Wir gehen davon aus, dass die Widerstandsfähigkeit gegen Drogen eher in den Bereich der Mehrfachimpfungen fällt und möchten daher für den Aufbau abgestimmter Präventionsketten

3 <https://www.drugcom.de/topthema/hirnveraenderungen-durch-fruehen-einstieg-in-das-kiffen/>

werben. Dabei soll die Verantwortung nicht allein bei den Schulen abgeladen werden, Kooperationen sind der Weg zur Lösung.

Der Aufbau solcher Strukturen braucht Ressourcen. Wir empfehlen daher den Einsatz eines/r Regional-Präventionskoordinators/in. Der Auftrag für eine solche Stelle wäre die Erarbeitung eines regionalen Präventionskonzeptes mit der Präventionsgruppe, die Koordinierung der Kooperationspartner (Netzwerktreffen, Arbeitsgruppenmoderation, Veranstaltungsvor- und nachbereitung, Projektberatung u.a.) und die Implementierung in das vorhandene Bildungssystem.

Der Regionalraum Westhavelland bietet sich für die Erprobung einer solchen Struktur an, da bereits viel vorgearbeitet wurde und gute multiprofessionelle Netzwerke bestehen sowie ein sehr gutes Netzwerk der Jugend(sozial)arbeiterInnen vorhanden ist.

8. Herausgeber:

Facharbeitskreis Drogenprävention Westhavelland („FAK Drogen“)

Im Facharbeitskreis Drogenprävention Westhavelland „FAK Drogen“ wirken mit (alphabetisch nach Organisation):

Katrin Sagrauske-Kaiser, Jugendsuchtberatung, Caritas Brandenburg
Kathrin Wittek, Rick Smyczek, Streetwork Rathenow, Diakonie Havelland
Lutz Wagner, Schulsozialarbeit, Diakonie Havelland
André Neidt, Mobile sportorientierte Jugendarbeit, Kreissportjugend Havelland
Katrin Schönfeld, Nicole Ötzmann, Jugendamt, Landkreis Havelland
Christoph Seide, Gesundheitsamt, Landkreis Havelland
Thomas Dobkowicz, Polizeiwache Rathenow
Rayk Sommer, Rettungsdienst Havelland
Carsten Schröder, Überregionale Suchtpräventionsstelle, salus-Klinik Lindow
Maria Klausning, Felix Stöhr, Schulsozialarbeit, Stadt Rathenow
Tilo Windt, Jugendkoordination, Stadt Rathenow

Kontakt:

c/o. Stadtverwaltung Rathenow
Berliner Straße 15
14712 Rathenow

Tel. 03385 596 418, 0162 2328094

Mail: jugendkoordinator@stadt-rathenow.de

9. Danksagung:

Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern, ohne die diese Untersuchung nicht möglich gewesen wäre: Kathleen Düskow, Niklas Hexmann, Franz Plath, Franziska Rahn, Martin Skowronek, Niclas Zygowski, allen weiteren Helferinnen und Helfern und last but not least der Ape und der Popcornmaschine der Kreissportjugend Havelland 😊

Besonders danken wir der Firma Mio Mio GmbH für die Getränkespende, dem Kreissportbund Havelland e.V. und der Haus des Stiftens gGmbH für die Unterstützung bei der Datenauswertung, dem Diakonischen Werk Havelland e.V., der salus-Klinik Lindow, dem Caritasverband Brandenburg, der Stadt Rathenow, dem Landkreis Havelland und der Partnerschaft für Demokratie Westhavelland und Nauen für die hervorragende Zusammenarbeit.

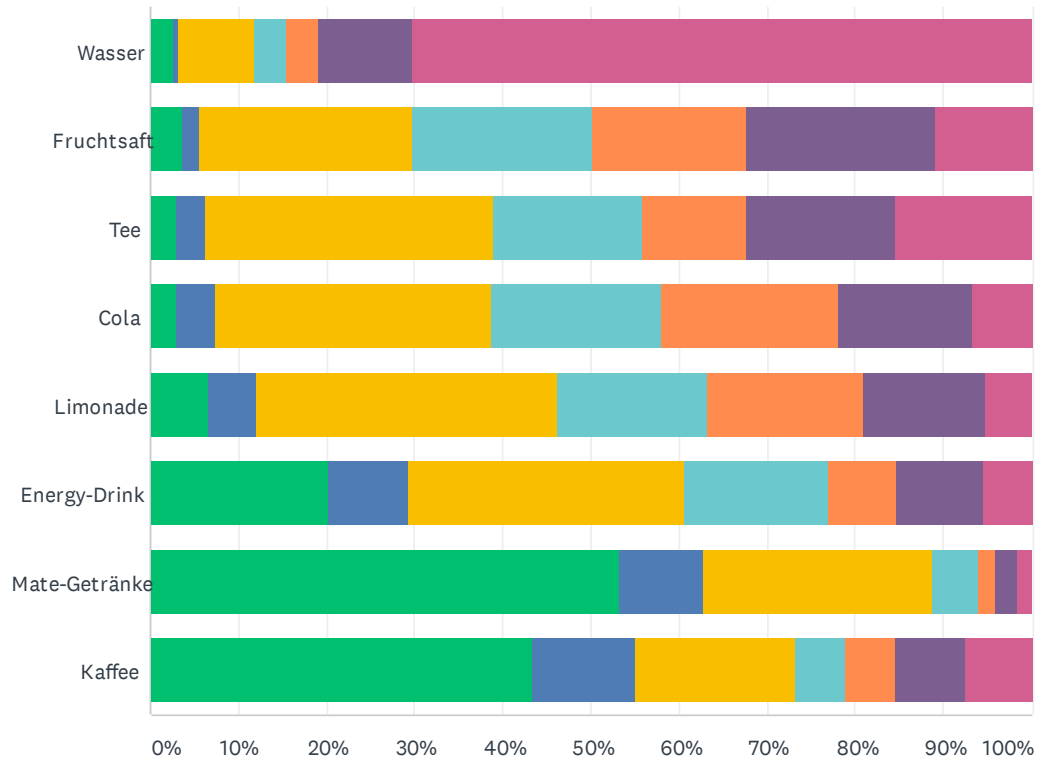
Anhang:

Tabellarische und grafische Darstellung der Rohdaten

(Anmerkung: Die Bezeichnung „Drogenfragebogen Jahn/Bürgel“ in den folgenden Blättern war eine naiv angelegte Beschreibung des Datenkollektors im System „surveymonkey.com“, die sich nach der Datenerhebung leider nicht mehr ändern ließ. Tatsächlich sind in den Anhängen die Daten von allen Befragungsorten enthalten.)

F1 Im folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Getränke. Wie oft hast Du solche Getränke in letzter Zeit konsumiert? (Letztes Jahr)

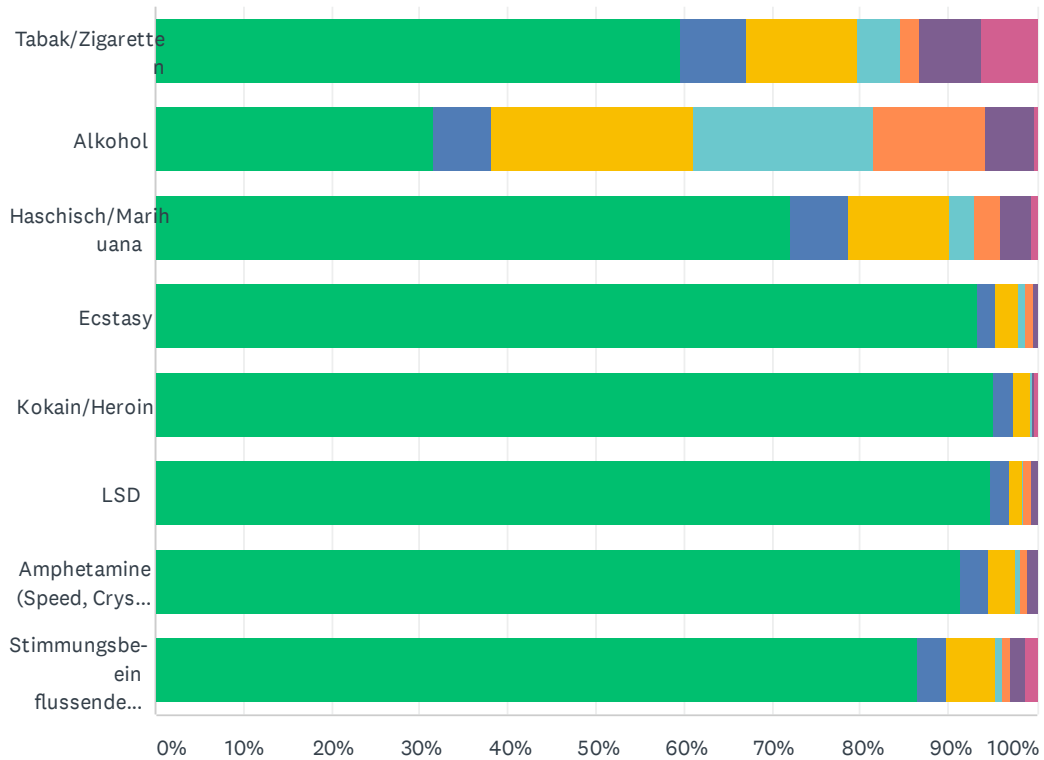
Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



	NOCH NIE	NICHT GENOMMEN	SELTEN	1-3 MAL IM MONAT	1 MAL PRO WOCHE	MEHRMALS WÖCHENTLICH	TÄGLICH	INSGESAMT
Wasser	2.5% 11	0.7% 3	8.6% 37	3.7% 16	3.5% 15	10.6% 46	70.4% 304	432
Fruchtsaft	3.5% 15	2.1% 9	24.1% 102	20.3% 86	17.5% 74	21.5% 91	10.9% 46	423
Tee	3.1% 13	3.1% 13	32.9% 139	16.8% 71	11.8% 50	17.0% 72	15.4% 65	423
Cola	3.0% 13	4.4% 19	31.2% 134	19.3% 83	20.0% 86	15.4% 66	6.5% 28	429
Limonade	6.6% 28	5.4% 23	34.2% 145	17.0% 72	17.7% 75	13.9% 59	5.2% 22	424
Energy-Drink	20.4% 87	8.9% 38	31.4% 134	16.2% 69	8.0% 34	9.8% 42	5.4% 23	427
Mate-Getränke	53.2% 222	9.6% 40	25.9% 108	5.3% 22	1.9% 8	2.4% 10	1.7% 7	417
Kaffee	43.4% 183	11.6% 49	18.2% 77	5.7% 24	5.7% 24	8.1% 34	7.3% 31	422

F2 Im Folgenden siehst Du eine Auswahl verschiedener Mittel. Wie oft hast Du solche Substanzen in letzter Zeit konsumiert ?(letztes Jahr)

Beantwortet: 439 Übersprungen: 0

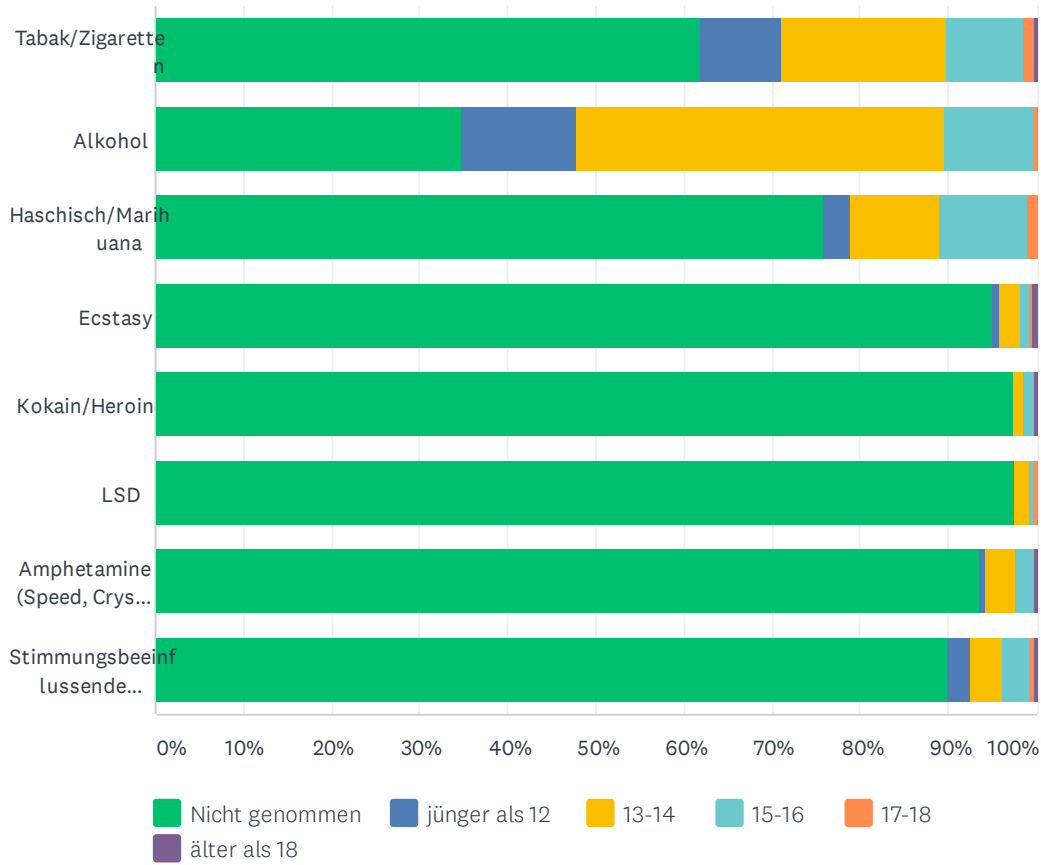


■ Noch nie ■ nicht genommen ■ selten ■ 1-3 mal im Monat
■ 1 mal pro Woche ■ Mehrmals wöchentlich ■ Täglich

	NOCH NIE	NICHT GENOMMEN	SELTEN	1-3 MAL IM MONAT	1 MAL PRO WOCHE	MEHRMALS WÖCHENTLICH	TÄGLICH	INSGESAMT
Tabak/Zigaretten	59.68% 262	7.29% 32	12.76% 56	4.78% 21	2.28% 10	7.06% 31	6.15% 27	439
Alkohol	31.47% 135	6.76% 29	22.84% 98	20.51% 88	12.59% 54	5.59% 24	0.23% 1	429
Haschisch/Marihuana	72.16% 311	6.50% 28	11.60% 50	2.78% 12	3.02% 13	3.25% 14	0.70% 3	431
Ecstasy	93.44% 399	1.87% 8	2.58% 11	0.94% 4	0.70% 3	0.47% 2	0.00% 0	427
Kokain/Heroin	95.09% 407	2.34% 10	1.87% 8	0.23% 1	0.00% 0	0.23% 1	0.23% 1	428
LSD	94.86% 406	2.10% 9	1.40% 6	0.23% 1	0.70% 3	0.70% 3	0.00% 0	428
Amphetamine (Speed, Crystal Meth oder ähnliches)	91.33% 390	3.28% 14	3.04% 13	0.47% 2	0.94% 4	0.94% 4	0.00% 0	427
Stimmungsbeeinflussende Medikamente	86.45% 370	3.27% 14	5.61% 24	0.93% 4	0.70% 3	1.87% 8	1.17% 5	428

F3 Wie alt warst Du beim ersten bewussten Konsum dieser Drogen?

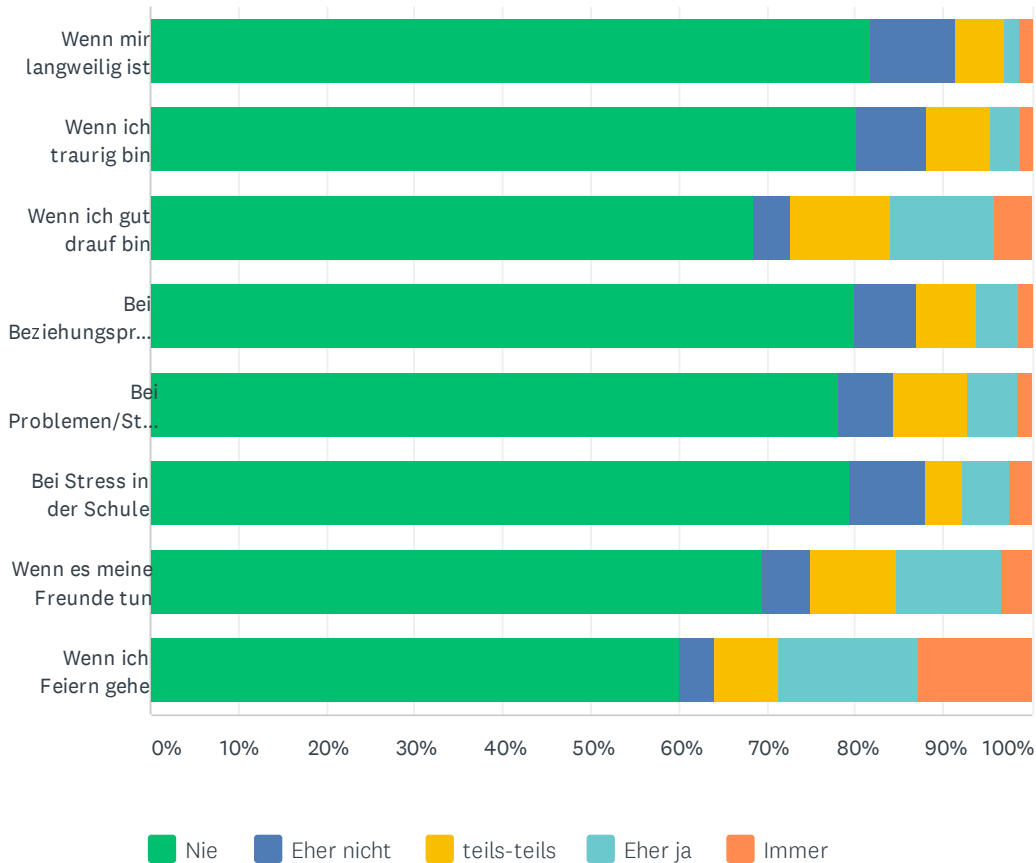
Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



	NICHT GENOMMEN	JÜNGER ALS 12	13-14	15-16	17-18	ÄLTER ALS 18	INSGESAMT
Tabak/Zigaretten	61.81% 267	9.26% 40	18.75% 81	8.80% 38	1.16% 5	0.23% 1	432
Alkohol	34.80% 150	12.99% 56	41.76% 180	10.21% 44	0.23% 1	0.00% 0	431
Haschisch/Marihuana	75.93% 325	3.04% 13	10.05% 43	10.05% 43	0.93% 4	0.00% 0	428
Ecstasy	95.05% 403	0.71% 3	2.36% 10	1.18% 5	0.24% 1	0.47% 2	424
Kokain/Heroin	97.40% 412	0.00% 0	1.18% 5	1.18% 5	0.00% 0	0.24% 1	423
LSD	97.41% 413	0.24% 1	1.65% 7	0.47% 2	0.24% 1	0.00% 0	424
Amphetamine (Speed, Crystal Meth oder ähnliches)	93.63% 397	0.47% 2	3.54% 15	2.12% 9	0.00% 0	0.24% 1	424
Stimmungsbeeinflussende Medikamente	89.91% 383	2.58% 11	3.76% 16	3.05% 13	0.47% 2	0.23% 1	426

F4 Wann konsumierst Du Drogen? Gibt es bestimmte Situationen, in denen Du zu Drogen greifst?

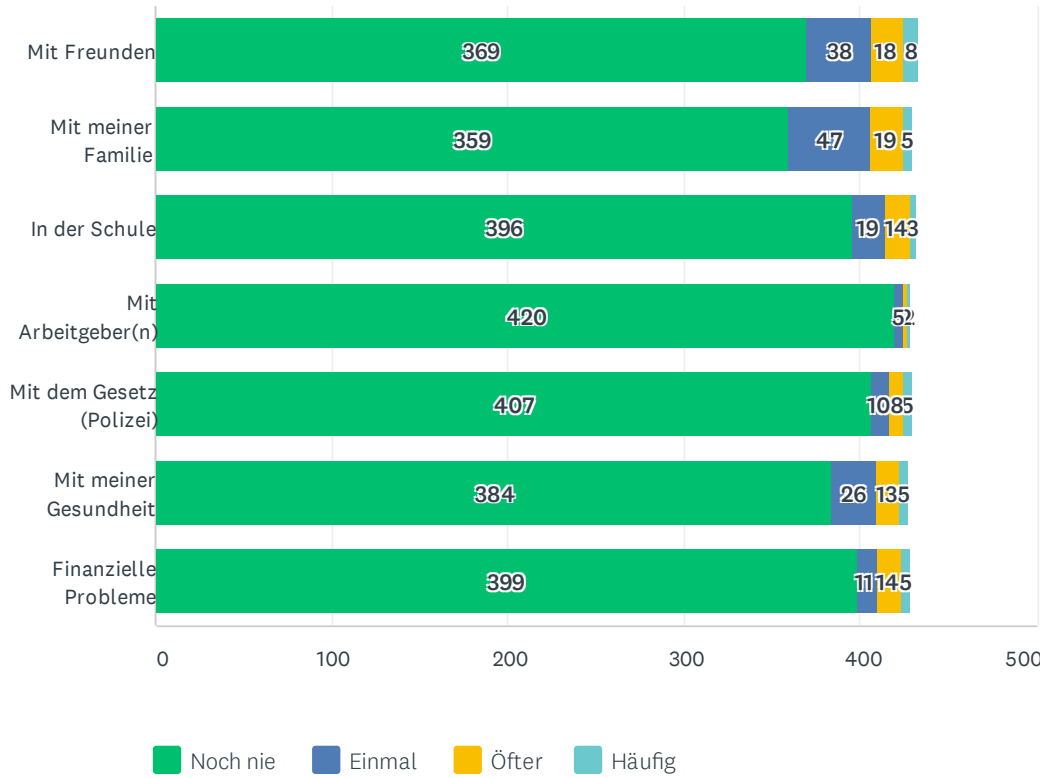
Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



	NIE	EHER NICHT	TEILS-TEILS	EHER JA	IMMER	INSGESAMT
Wenn mir langweilig ist	81.71% 353	9.72% 42	5.56% 24	1.62% 7	1.39% 6	432
Wenn ich traurig bin	80.14% 343	7.94% 34	7.24% 31	3.50% 15	1.17% 5	428
Wenn ich gut drauf bin	68.46% 293	4.21% 18	11.21% 48	11.92% 51	4.21% 18	428
Bei Beziehungsproblemen/Liebeskummer	79.95% 343	6.99% 30	6.76% 29	4.90% 21	1.40% 6	429
Bei Problemen/Stress mit anderen	78.09% 335	6.29% 27	8.39% 36	5.59% 24	1.63% 7	429
Bei Stress in der Schule	79.25% 340	8.62% 37	4.20% 18	5.59% 24	2.33% 10	429
Wenn es meine Freunde tun	69.56% 297	5.39% 23	9.84% 42	11.71% 50	3.51% 15	427
Wenn ich Feiern gehe	60.14% 258	3.96% 17	7.23% 31	15.85% 68	12.82% 55	429

F5 Hast du schon Probleme durch den Konsum von Drogen bekommen?

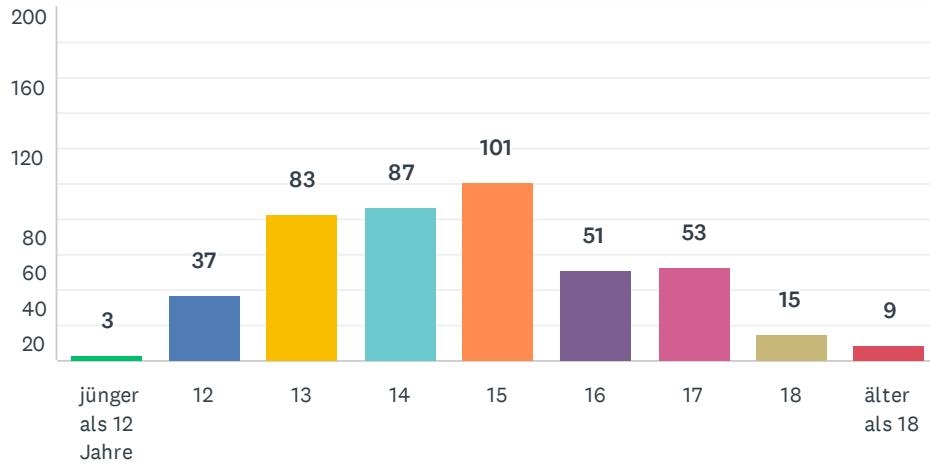
Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



	NOCH NIE	EINMAL	ÖFTER	HÄUFIG	INSGESAMT
Mit Freunden	85.22% 369	8.78% 38	4.16% 18	1.85% 8	433
Mit meiner Familie	83.49% 359	10.93% 47	4.42% 19	1.16% 5	430
In der Schule	91.67% 396	4.40% 19	3.24% 14	0.69% 3	432
Mit Arbeitgeber(n)	97.90% 420	1.17% 5	0.47% 2	0.47% 2	429
Mit dem Gesetz (Polizei)	94.65% 407	2.33% 10	1.86% 8	1.16% 5	430
Mit meiner Gesundheit	89.72% 384	6.07% 26	3.04% 13	1.17% 5	428
Finanzielle Probleme	93.01% 399	2.56% 11	3.26% 14	1.17% 5	429

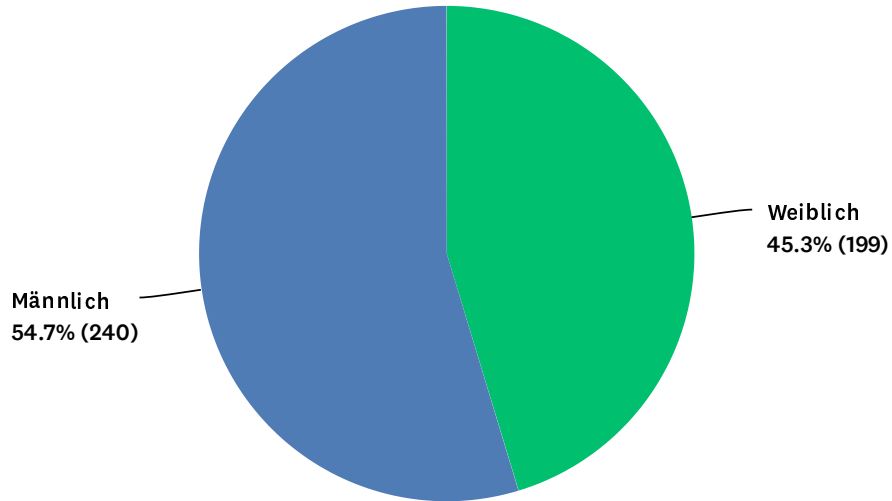
F6 Wie alt bist Du?

Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



F7 Ich bin..

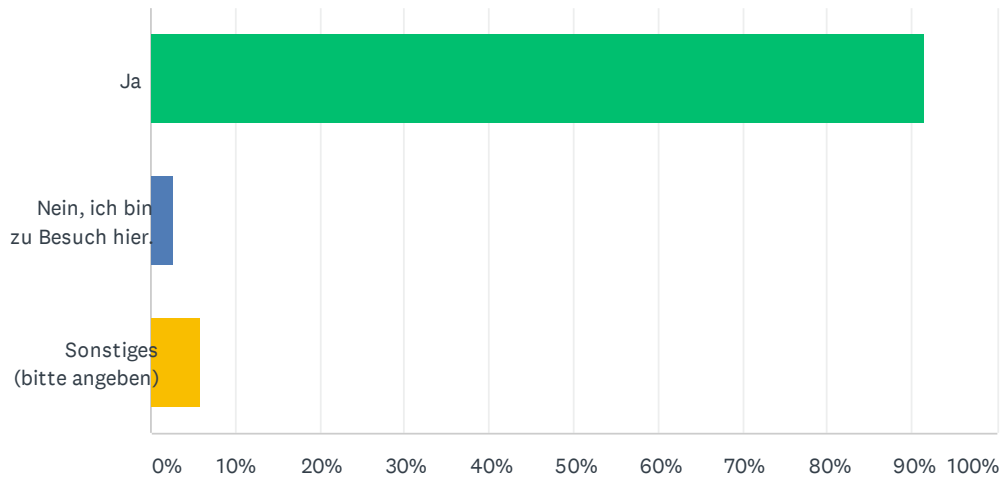
Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Weiblich	45.3%	199
Männlich	54.7%	240
GESAMT		439

F8 Wohnst Du in Rathenow oder Umgebung (30km)?

Beantwortet: 439 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja	91.34%	401
Nein, ich bin zu Besuch hier.	2.73%	12
Sonstiges (bitte angeben)	5.92%	26
GESAMT		439

F9 Danke für Deine Teilnahme! Wenn Du uns noch etwas mitteilen möchtest, kannst Du es hier hinschreiben (bitte keine persönlichen Angaben machen oder andere verpetzen).Bei Problemen mit Drogen hilft Dir Dein Schulsozialarbeiter, Dein Kinder-und Jugendarzt, die Rathenower Jugendsuchtberatungsstelle der Caritas (Flyer in der APE) oder die Havelländische Jugend-onlineberatung unter www.online-probleme-loesen.de.Bleib sauber! Jetzt viel Spaß mit Popcorn und Deinem alkoholfreiem Getränk.

Beantwortet: 6 Übersprungen: 433

#	BEANTWORTUNGEN	DATE
1	Dankeschön	5/13/2019 3:08 PM
2	Samke	5/8/2019 3:27 PM
3	Gute und wichtige sache	5/8/2019 3:26 PM
4	Danke♥	5/8/2019 3:25 PM
5	Danke	5/8/2019 3:14 PM
6	Schade kein alk	5/7/2019 1:14 PM